

KAB/Betriebsseelsorge
Liturgische Handreichung



Gründonnerstag 2012

Anbetungsstunde

Rudi Reinhart, Gemeindeferent
Betriebsseelsorger

Hinweis für die Anbetungsstunde:

Wir empfehlen, die Texte mit mehreren Sprechern/Sprecherinnen abwechselnd vorzutragen.

Dabei sollen die Texte so vorgetragen werden, dass sie die Betenden hinein führen in die Besinnung und in die Ruhe.

Beginn der Nachtwache

Eröffnung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Hinführung:

Wir wollen heute am Gründonnerstag, nach dem Abendmahl mit seinen Jüngern, Jesus zum Ölberg begleiten. Im Garten Getsemani erlebt Jesus die schwersten Stunden seines Lebens. Wir wollen uns in diese schwere Nacht Jesu einfühlen. Wir wollen aber auch in dieser Nachtwache unser Leben, unsere Probleme und unser Alltagsgeschehen mit dem Leben und Wirken Jesu verbinden.

Jesu Not in dieser Nacht und unsere eigene, aber auch die Not vieler Menschen in der heutigen Welt schreien nach Erlösung.

Wir wollen deshalb viele Elemente der Stille halten, um dem nachzuspüren und es ins Gebet mit hineinzunehmen.

Lied:

Am Ölberg in nächtlicher Stille GL 852,1

Gebet:

Herr Jesus Christus, du durchleidest die Nacht am Ölberg. Es ist eine Nacht in der Du mit dir ringst, in der du Angst hast, in der Du einsam bist. Du erlebst eine Nacht der Hilflosigkeit.

Lass mich deine Nacht miterleben und lass sie mich so miterleben, dass meine Nöte, meine Ängste und meine Einsamkeit darin vorkommen.

Lass sie mich so miterleben, dass sie mich wachsam macht für die Nöte, die Ängste und die Einsamkeit meiner Kollegen und Kolleginnen am Arbeitsplatz, meiner Familie, und meiner Mitmenschen.

Amen.

So lassen wir uns einstimmen in die Nachtwache mit einem Text von Christian Morgenstern:

Wachet und betet mit mir!
 Meine Seele ist traurig.
 Bis in den Tod.
 Wachet und betet.
 Mit mir.
 Eure Augen
 sind voll des Schlafes
 Könnt ihr nicht wachen?
 Ich gehe,
 euch mein Letztes zu geben –
 Und ihr schlaft...
 Einsam stehe ich
 unter Schlafenden.
 Einsam vollbringe ich
 das Werk meiner schwersten
 Stunde.
 Wachet und betet mit mir!
 Könnt ihr nicht wachen?
 Ihr alle seid in mir.
 Aber in wem bin ich?
 Was wisst ihr?
 Einsam vollbringe ich
 das Werk meiner schwersten Stun-
 de.
 Wachet und betet mit mir!
 Könnt ihr nicht wachen?

Ihr alle seid in mir.
 Aber in wem bin ich?
 Was wisst ihr
 von meiner Liebe!
 Von meiner Liebe?
 Was wisst ihr
 vom Schmerz meiner Seele!
 O einsam!
 Einsam!
 Ich sterbe für euch!
 Und ihr schlaft!
 Ihr schlaft!
 „Brüder – Hört das Wort!
 Soll's ein Wort nur bleiben?
 Soll's nicht Früchte treiben
 fort und fort?
 Allen Bruder sein!
 Allen helfen, dienen
 ist, seit ER erschienen,
 Ziel allein!
 Brüder! Hört das Wort!
 Dass es Wahrheit werde
 und dereinst die Erde
 Gottes Ort!“
 (Christian Morgenstern,
 Magnifikat 2002)

Stationen

1. Station: Bleiben

Wir hören aus dem Markusevangelium:

Jesus und seine Jünger kamen zu einem Grundstück, das Getsemani heißt, und Jesus sagte zu seinen Jüngern: Setzt euch und wartet hier, während ich bete. Und er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit sich. Da ergriff ihn Furcht und Angst....

Gedanken:

Jesus hat Angst. Er, der sich immer um andere gekümmert hat.
 ER, der klare Worte ausspricht, auch wenn es Konsequenzen hat. In dieser Nacht hat er Angst. Bei diesem Jesus hat auch unsere Angst einen Platz.
 Wir erleben immer wieder Menschen aus dem Kollegen- und Bekanntenkreis, die Schweres durchmachen. Die Angst haben.

Sie werden von anderen ausgegrenzt, sie werden gemobbt. Sie schaffen ihre Arbeit nicht - werden krank. Sie setzen sich so unter Druck durch ihre eigenen Ansprüche und schaffen es nicht, erleben einen Burnout. Wie geht es mir mit meiner Angst? Halte ich zu Anderen in solchen Situationen und bleibe bei ihnen, oder habe ich Angst zu ihnen zu stehen? Halten wir eine kurze Stille und bedenken es!

Stille

Lied:

Bleibet hier und wachet mir mir GL 959, 2 mehrmals wiederholen

Psalm 22 A

Wir beten den Psalm 22 im Gotteslob Nr. 715 abwechselnd

Fürbitten:

Jesus, Deine Angst ist uns „Mut“, weil wir spüren: Du kennst unsere Ängste, Du stehst auf unserer Seite. Der Blick in den Garten am Ölberg weckt in uns aufs Neue die Hoffnung, dass die Angst nicht siegt, sondern das Leben. Darum wenden wir uns Dir zu und bitten um Deine heilende Gegenwart:

- Sei Du bei den vielen Menschen auf dieser Erde, die keine Arbeit haben oder nicht genügend zum Lebensunterhalt verdienen.

Christus, höre uns.

A: Christus erhöre uns.

- In unserem reichen Land wächst Entsolidarisierung, und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten machen uns Angst. Lass uns Christinnen und Christen dem nicht gleichgültig gegenüberstehen, wecke Kreativität und Verantwortung für das Gemeinwohl. Christus, höre uns.

A: Christus erhöre uns.

- Sei du bei den Kranken, den ungewollt Einsamen. Wie oft hängt das zusammen. Gib ihnen Vertrauen und Gesundheit. Christus, höre uns.

A: Christus, erhöre uns.

- Lass sie Menschen finden, die für sie da sind und wenn Du willst, lass sie wieder gesund werden. Christus, höre uns.

A: Christus, erhöre uns.

- Sei bei den Sterbenden, nimm sie auf in Dein Herz – tröste alle Traurigen, heile Wunden des Abschieds. Christus, höre uns.

A: Christus, erhöre uns.

Jesus, leite mich durch die Angst. Lass mich spüren, dass Du das bedingungslose Ja zu mir sprichst, auch wenn alles um mich herum zu versinken droht. Gib mir Halt unter den Füßen. Lass mich bestehen durch alle Zweifel und Angstschreie hindurch. Darum bitte ich Dich, zu jeder Zeit, bis in Ewigkeit. Amen.

Lied:

Meine engen Grenzen GL 997, 1-3

2. Station: Wachen**Wir hören aus dem Markusevangelium:**

Und Jesus ging zurück und fand die Jünger schlafend. Da sagte er zu Petrus: Simon, du schläfst? Konntest du nicht einmal eine Stunde wach bleiben? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Gedanken:

Jesus hat seine Jünger gebeten wach zu bleiben. Doch sie haben geschlafen. Sie haben es nicht geschafft wach zu bleiben. Vieles in unserer Gesellschaft, in unserem Bekanntenkreis, in unserem Betrieb ist nicht in Ordnung. Sind wir „wach“ um wahrzunehmen, was da geschieht: Reiche werden immer reicher, Arme immer ärmer - Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden in prekären Beschäftigungen, wie Zeitarbeit, ausgebeutet - Wir, in den Industriestaaten, leben auf Kosten vieler Menschen in den Ländern der sogenannten Dritten Welt - Kolleginnen und Kollegen schaffen es nicht mehr und versuchen mit Alkohol „durchzukommen“. Halten wir eine kurze Stille und versuchen mit „wachem Blick“ mein Lebensumfeld anzuschauen!

Stille**Lied:**

Bleibet hier und wachet mir mir GL 959, 2 mehrmals wiederholen

Gebet:

Wir wollen beten und antworten jeweils:

Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

- Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu gegeben;
- ich war durstig, und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben;
- ich war obdachlos, und ihr habt mich nicht aufgenommen;
- ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet;
- ich war im Gefängnis, und ihr seid nicht zu mir gekommen.

Lied:

Wenn das Brot das wir teilen GL 938, 1-3

Gebet:

Wir beten gemeinsam das Gebet im GL Nr. 29,4

3. Station: Beten**Wir hören aus dem Markusevangelium:**

Jesus sprach: Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht, was ich will, sondern was du willst soll geschehen.

Gedanken:

Jesus ringt mit dem, was auf ihn zukommt, was ihm bevorsteht. Doch er übergibt alles in die Hände seines Vaters. Er vertraut ihm und weiß sich in seinen Händen geborgen.

Wir erleben Situationen in unserem Leben, aber auch im Leben anderer, die unsere und ihre Kräfte übersteigen. Wir erleben Hilflosigkeit und Sprachlosigkeit. Wir erleben Situationen, wo wir nichts mehr tun und sagen können.

In diesen Momenten fällt uns oft nur noch das Beten ein.

Bin ich gerade in einer solchen Situation? Oder andere, die ich kenne? Kann ich beten - für mich - für andere?

Stille**Lied:**

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr GL 621,1-3

Gebet:

Wir beten im GL Nr. 311 abwechselnd

4. Station: Verraten**Wir hören aus dem Matthäusevangelium**

Noch während Jesus redete, kam Judas, einer der Zwölf, mit einer Schar von Männern, die mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet waren; sie waren von den Hohenpriestern, den Schriftgelehrten und den Ältesten geschickt worden. Der Verräter hatte mit ihnen ein Zeichen vereinbart und gesagt: Der, den ich küssen werde, der ist es. Nehmt ihn fest, führt ihn ab und lasst ihn nicht entkommen. Und als er kam, ging er sogleich auf Jesus zu und sagte: Rabbi! Und er küsste ihn. Da ergriffen sie ihn und nahmen ihn fest.

Gedanken:

Jesus wird von einem seiner Jünger verraten. Einem, dem er vertraut hat.

Wir kennen die Situation: Da setzt sich jemand für andere ein, macht den Mund auf - ob in der Gesellschaft oder im Betrieb - nennt das Unrecht beim Namen - und dann, dann steht er alleine da.

Alle anderen schweigen. Lassen ihn fallen. Verraten ihn.

Mach ich den Mund auf, wo Unrecht geschieht?

Stille

Lied:

Selig seid ihr GL 993,1-2

Gebet:

Wir beten abwechselnd im GL Nr. 29,6

Lied:

Lass uns in deinem Namen Herr GL 944,1-4

Abschluss

Gebet:

Jesus, wir haben an diesem Abend deiner dunklen Nacht am Ölberg nachge-
spürt - einer Nacht des Ringens, der Angst, der Einsamkeit und der Hilflosig-
keit.

Lass uns die Erfahrungen dieser Nacht in die Kartage mitnehmen,
lass uns nach dem Erleben dieser Nacht Ostern feiern können
und lass so die Erfahrungen dieser Nacht hineinfließen in unser Leben und in
unseren Alltag.

Sei du bei uns, wenn wir uns einsam und hilflos fühlen.

Hilf uns, wachsam und aufmerksam zu sein für die Ängste, Nöte und die Ein-
samkeit unserer Mitmenschen - bei uns zu Hause, bei der Arbeit und auf der
ganzen Welt.

Amen.

Segen:

So bitten wir Gott um seinen Segen:

Er öffne uns die Augen für die Nöte der Mitmenschen.

Er öffne uns den Mund für ein tröstendes Wort.

Er gebe uns die Kraft, Unrecht zu benennen.

Er schenke uns ein weites Herz, einen wachen Verstand und den Mut, zu uns
und zu anderen zu stehen.

So segne uns der liebende und mitfühlende Gott:
der Vater, der Sohn und der heilige Geist.

Amen.

Lied:

Das Weizenkorn muss sterben GL 620,1-4